

## "Der Verteilungskampf wird härter"

Von "S-Innenstadt", aktualisiert am 01.04.2011 um 00:00

### **Torwiesenschule Die geplante Erweiterung erzeugt Unmut an anderer Stelle. Von Sybille Neth**

Gemeinsam leben und lernen ist das Motto der Torwiesenschule. Seit ihrer Gründung vor vier Jahren besuchen dort Kinder mit und ohne Behinderung zusammen den Unterricht. Schon bevor 2008 die EU-Menschenrechtskonvention in Kraft trat, die vorschreibt, dass sich alle gesellschaftlichen Bereiche für behinderte Menschen öffnen müssen, wurde an der Torwiesenschule mit ihren derzeit 120 Schülern nach dem so genannten inklusiven Ansatz in vier Grundschul- und fünf Sonderschulklassen unterrichtet. In der Realität lernen sie weitgehend gemeinsam im Unterricht - mit drei Lehrern.

Jetzt will die Schule in Trägerschaft der Diakonie Stetten ihr Angebot vom kommenden Schuljahr an als Real- und Werkrealschule aufstocken. Offen ist sie wie auch die Grund- und Sonderschule unabhängig vom evangelischen Träger für alle Kinder. Die Genehmigung ist zwar noch nicht erteilt, aber der geschäftsführende Schulleiter Max Löffler ist zuversichtlich. Im Vorfeld hat die Schule zu zwei Informationsabenden eingeladen, ein Flyer mit dem bisher einmaligen Angebot, nach dem behinderte und mehrfach behinderte Kinder und Jugendliche die Sekundarstufe besuchen können, ist in Umlauf.

Dieser hat jetzt an der Heusteig- und der Lerchenrainschule für Unmut gesorgt. Die beiden Werkrealschulen befürchten, dass die private Torwiesenschule ihnen Schüler abwerben könnte, da bei weiterführenden Bildungseinrichtungen die freie Schulwahl gilt. "Die Torwiesenschule hat das gleiche Einzugsgebiet wie wir. Der Verteilungskampf unter den jetzt 21 Werkrealschulen in Stuttgart wird dann noch härter", glaubt Jochen Schmidt-Rüdt, der Rektor der Heusteigschule. Auch sie ist vom kommenden Schuljahr an Werkrealschule. Schmidt-Rüdt fürchtet, dass Eltern, die es sich finanziell leisten können, ihre Kinder dann nicht mehr in seine Schule mit einem hohen Anteil von Kindern aus Migrantenfamilien schicken, sondern die Privatschule wählen. An der Lerchenrainschule teilt man diese Bedenken offenbar. Zwar war die Leiterin Dorothea Grübel zu keiner Stellungnahme bereit. Gegenüber der Bezirksbeirätin Ulrike Holch (SPD) hatte Grübel aber bereits kund getan, dass sie angesichts der Erweiterungspläne der Torwiesenschule um die Zweizügigkeit ihres Werkrealschulzweiges bangt. In der Sitzung am 10. Mai wird sich der Bezirksbeirat mit dem Thema befassen. Die Leiter der drei Schulen sind dazu eingeladen.

Ulrike Holch beklagt, dass die Privatschule an den anderen Schulen "aggressiv" für den geplanten weiterführenden Zweig werbe. Diesen Vorwurf weist Löffler von sich. Es seien nur wenige Flyer an die beiden anderen Schulen verschickt worden und dies bewusst erst zwei Tage vor dem Stichtag für die Bewerbung an öffentlichen Schulen am 23. März. Verbunden mit der Torwieseninformation war die Bitte an die Lehrer der vierten Klassen, Eltern auf das neue Angebot aufmerksam zu machen, "falls öffentliche Schulen Schüler aus Kapazitätsgründen abweisen müssen", sagt Löffler. "Wir wollen möglichst wenig Konkurrenz zu den anderen Schulen." Es bestehe daher kein Anlass, sich bedroht zu fühlen. Außerdem

sei gerade der Realschul- und Werkrealschulbereich auch bei rückläufigen Schülerzahlen besonders gefragt.

Für ihre innovativen Projekte ist die Torwiesenschule derweil Anfang Februar zusammen mit zwei weiteren Schulen aus Bad Boll mit dem Paul-Lechler-Preis ausgezeichnet worden. Alle drei Einrichtungen erhielten ein Preisgeld in Höhe von 25 000 Euro sowie eine weitere finanzielle Unterstützung für die Umsetzung der Inklusion.